Cochlaeus

Ein heimlich Gespräch
von der
Tragedia Johannis Hussen

BR
350
.C62
H44
1900

LIBRARY OF PRINCETON
JAN 24 1950
THEOLOGICAL SEMINARY

BR 350 .C62 H44 1900
Cochlaeus, Johannes, 1479-
1552.
Ein heimlich gespr ach von
der tragodia Johannis

No. 174.

eudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

lugschriften aus der Reformationszeit XVII.

Johann Vogelgesang
(Cochlaeus).

Ein heimlich Gespräch
von der
Tragedia Johannis Hussen.
1538.

Herausgegeben
von
Hugo Holstein.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1900.

LIBRARY OF PRINCETON
DEC 2 1949
THEOLOGICAL SEM

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh.
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg.) No. 1—173 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)

7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)

9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)

10—11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)

12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)

15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)

16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.

18. M. Luther, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.

19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).

26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.

28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)

29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.

30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.) Ergänzungsheft dazu: Burkard Waldis v. G. Milchsack.

31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.

33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.)

34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.)

36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks. Kom. (1582.)

37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1639 u. 1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.

39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.

41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.

42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.

44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) herausgegeben von L. H. Fischer.

48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.

49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.

50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)

51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.

53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)

55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.

57—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)

59. — Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.

60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.

62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)

63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)

65—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575. 1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.

72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.

LIBRARY OF PRINCETON
DEC 2 1949
THEOLOGICAL SEMINARY

Flugschriften aus der Reformationszeit XVII.

Johann Vogelgesang
(Cochlaeus).

Ein heimlich Gespräch
von der
Tragedia Johannis Hussen.
1538.

Herausgegeben
von
Hugo Holstein.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1900.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 174.

Einleitung.

Im Jahre 1537 hatte Johann Agricola, der ein Jahr zuvor von Eisleben nach Wittenberg zurückgekehrt war, anonym eine Tragödie von Johann Hus, eine Dramatisierung des Ketzerprozesses, der sich auf dem Konzil zu Costnitz abspielt, zu Wittenberg bei Georg Rhau herausgegeben. Er hatte die Absicht, in seiner Tragödie die papistischen Umtriebe zu schildern, die Hus, den Märtyrer der christlichen Kirche, auf den Scheiterhaufen gebracht hatten; er wollte zeigen, dafs die Feindschaft der Gegner auch jetzt noch dieselbe sei, zu einer Zeit, wo doch das Wort Gottes durch Luther an das Licht gezogen sei und rein und lauter gepredigt werde. Schon im Jahre 1529 hatte Agricola die Märtyrergeschichte des Johann Hus anonym erscheinen lassen, ferner 1537 aus der von Luther veranlafsten und bevorworteten kleinen lateinischen Ausgabe einige Briefe des Hus übersetzt und in der Schrift "Vier christliche Briefe des h. Märtyrers Johann Hus" „eine wahrhafte Beschreibung der letzten Handlung, so mit Johann Hus ist fürgenommen" veröffentlicht. Vergleicht man diese Beschreibung mit Agricolas Tragödie, so findet man eine völlige Uebereinstimmung des Inhalts; die Tragödie ist demnach nichts weiter als eine Dramatisierung d. i. Inscenierung der Konzilsverhandlungen, die mit der Verurteilung des Hus endeten.

Bald nach Veröffentlichung dieser Schriften des Agricola erschien 1538 das heimliche Gespräch von der Tragödie Johannis Hussen mit dem Widmungsbriefe vom 8. Januar. Es ist ein fünfaktiges Drama, in welchem zwar der Ausgangspunkt von Agricolas Tragödie, die Luthers Misfallen erregt hat, genommen wird, der Hauptangriff aber sich gegen Luthers

und seiner Freunde Ehe richtet. Luthers Ehe war ein Lieblingsthema der Gegner. Schon 1528 hatten zwei Leipziger Magister, Thomas von der Heiden (Miricianus) und Johann Hasenberg, gedruckte Schmähbriefe in Prosa und Versen veröffentlicht, und 1530 liefs Hasenberg ein Schmähdrama (Ludus ludentem Luderum ludens) auf Luther erscheinen, das sogar eine zweite Auflage erlebte. Hasenberg widmete sein Drama dem Dr. Johann Cochläus, der seit 1528 Hofkaplan des Herzogs Georg in Dresden und lange Zeit ein eifriger Führer der katholischen Partei in Deutschland war. Auch Cochläus liefs es nicht an Angriffen auf Luther fehlen; besonders richtete er diese gegen Luthers Ehe: Käthe von Bora ist die unselige Kotz und ehrlose Nonne, die von ihm verlästert wird; der Reformator ist ihm ein geiler Pantoffelheld und seine Frau ein putzsüchtiges Weib (M. Spahn, Johann Cochläus. Ein Lebensbild aus der Zeit der Kirchenspaltung. Berlin 1898. S. 201). Auch im heimlichen Gespräch, dessen Verfasser sich den Pseudonym Johann Vogelgesang, am Schlufs latinisiert Avicinius, giebt, erscheint Käthe als ein üppiges Weib, ebenso die Frauen der Freunde Luthers.

Das heimliche Gespräch zerfällt in fünf Akte. In den drei ersten handelt es sich nur um Agricolas Tragödie von Johann Hus, welche den Unwillen Luthers erregt hat. Auch Melanchthon tadelt an ihr die Menge der auftretenden Personen und die schlechten Reime; er erklärt, dafs Agricola mit dieser tölpischen Tragödie der ganzen Universität Schande und Unehre anthue. Luther möchte, dafs solchen Buchschreibern die Finger abgehauen und die Hände in heifses Pech gesteckt würden. Die Erklärung Agricolas, dafs seine Tragödie den Hus lobe, die Papisten schände und Luther weit über Hus rühme, insoweit ein Schwan besser sei und edler denn eine Gans, dafs er nur das, was in der von ihm vor acht Jahren verfafsten Historie von Johann Hus überhaupt stehe, reimweise in eine Tragödie gezogen habe, genügt Luther nicht; er findet, dafs der Teufel beide, die Tragödie und die alte Historie, hervorgebracht habe, um seine Lehre des reinen Evangeliums zu verhindern. Auch der evangelische Sinn, der sich in Hus ausspreche, wird von Luther zurückgewiesen: er sei wohl gut evangelisch gewesen wider des Papstes welt-

liche Pracht und der Pfaffen Geiz und Hurenleben, sei aber sonst in vielen Artikeln der Lehre und des Glaubens papistisch geblieben. Luthers Freunde, Jonas und Spalatin, versuchen vergeblich Luthers Zorn zu mildern. Zuletzt verbietet Luther dem Agricola als dem erklärten Verfasser der Tragödie Vorlesung und Predigt, so lange die Tragödie feil stehe. Dies Verbot, durch das sich Agricola mit seiner Familie in Not und Elend versetzt sieht, wird nun durch Vermittelung der Frauen der Reformatoren bei Luthers Käthe zurückgenommen. Die Unterredungen der Frauen des Spalatin, Jonas, Melanchthon und Agricola, welche den 4. und 5. Akt umfassen, bilden eine beifsende Satire auf Luthers und seiner Freunde Ehe. Die Frauen werden mit dem unflätigsten Hohne überschüttet. Sie selbst „beklagen sich mit widerlichem Cynismus in Gegenwart eines jungen Mädchens (Agricolas Tochter) über ihr enttäuschtes Sehnen“ (Spahn, Joh. Cochläus S. 202) und im 5. Akt wird eine ekelerregende Liebesscene zwischen Luther und Käthe aufgeführt.

Die Erbitterung Luthers über Agricolas Tragödie ist eine Erdichtung des Verfassers. Die Spannung, welche zwischen beiden Männern eingetreten war, war durch Agricola veranlafst worden, der 1537 seine gegen die Bedeutung des Gesetzes für die Bufse gerichteten Thesen veröffentlicht und damit den Kampf mit Luther eröffnet hatte, der ihm 1538 in fünf Disputationen antwortete. Infolge der antinomistischen Irrlehren Agricolas, die er kürzlich in seiner Disputation Positiones inter fratres sparsae vorgetragen hatte, war allerdings jenem von Luther am 6. Januar 1538 die Erlaubnis, theologische Vorlesungen zu halten, entzogen worden (de Wette, Luthers Briefe 5, 96); aber wenige Tage darauf (17. Januar) hatte Agricolas Frau die Aussöhnung beider vermittelt.

Als Verfasser des heimlichen Gespräches ist von G. Kawerau und mir Simon Lemnius in Anspruch genommen, aber mit Unrecht. Dafs vielmehr Johann Cochläus der Verfasser ist, hat N. Paulus (Katholik 75 S. 571 ff.) nachgewiesen unter Berufung auf einen Brief des Cochläus vom 27. April 1539, der von Meifsen aus an den Nuntius Aleander gerichtet ist. Er lautet: Mitto reverendissimae Dominationi Tuae li-

bellum cuiusdam poetae, qui sequi volens lusus meos contra uxoratos sacerdotes et monachos nimis foede conturbat lectorem verborum obscoenitatibus. Est alioqui (non) ingeniosus neque indoctus poeta, cui verum nomen est Simon Lemnius, quem anno superiore expulit Wittenberga Lutherus. Ego autem lusi placide per iocos absque omni verborum obscoenitate in dialogo teuthonico, quo facete irridentur superbae et imperiosae dominae illae Wittenbergenses, qualem et hac hyeme teuthonice scripsi in foedas et instabiles apostatarum nuptias. An demselben 17. April schrieb Cochläus auch an Johann Hasenberg, Dekan zu Leitmeritz, Prinzenerzieher am Hofe König Ferdinands: Mitto tibi libellos tres, quorum obscoenissimus magistri Simonis Lemnii esse dicitur. Vellem vero eum iocis potius quam obscoenitate tanta verborum inimicos traduxisse, sicuti factum est in teuthonica comoedia.[1])

Aus dem ersten Briefe erfahren wir, dafs Cochläus zwei deutsche Komödien — er nennt sie Dialoge — verfafst hat; die eine richtete sich gegen die Wittenberger dominae, die andere gegen die Ehen der Neugläubigen. Die erstere ist das heimliche Gespräch, die andere fehlt zwar in dem von ihm aufgestellten Verzeichnisse seiner Schriften (Catalogus brevis eorum quae contra novas sectas scripsit Joannes Cochlaeus, Moguntiae 1548), ist aber wohl die unter seinen noch ungedruckten deutschen Schriften stehende Comoedia de nuptiis Cementarii et Monialis.

Wir erfahren ferner aus dem ersten Briefe, mit welchem er dem Nuntius Aleander die Monachopornomachia des Simon Lemnius übersendet, dafs dieser bei Abfassung seiner Schmähschrift das geheime Gespräch des Cochläus als Vorlage benutzte, und ihn absichtlich nachahmte, indem Cochläus von Lemnius sagt: sequi volens lusus meos. So erklären sich nun auch die Uebereinstimmungen hinsichtlich der Vornamen der Frauen im heimlichen Gespräch mit denen in des Lemnius Monachopornomachia, „einer unsäglich gemeinen Satire gegen Luther, Spalatin, Jonas und ihre in den tiefsten Kot der

---

[1]) Friedensburg, Nuntiaturberichte aus Deutschland. 1. Abt. Band 4. Gotha 1893. S. 550 f.

Buhlschaft hinabgezerrten Weiber“ (Erich Schmidt, Lessing I, 220), und es mufs der von mir (Die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur des 16. Jahrhunderts, Halle 1886. S. 216 ff. und Zeitschrift für deutsche Philologie 20, 481 ff.) gemachte Versuch, das heimliche Gespräch dem Simon Lemnius beizulegen, als verfehlt betrachtet werden. Damit nehme ich aber die dem Simon Lemnius betreffs seiner Frivolität gemachten Vorwürfe nicht zurück, und ich trete dem Urteile des Cochläus bei, der des Lemnius Arbeit für durchaus obscön hielt. Freilich darf dabei nicht übersehen werden, dafs Cochläus seine eigene Arbeit im Gegensatz zu der des Lemnius als scherzhaft bezeichnet.

Das heimliche Gespräch erschien 1538 in 8° 24 Bl. (A bis C), wahrscheinlich bei Peter Jordan in Mainz, von dem auch das von Cochläus verfafste Bockspiel M. Luthers gedruckt worden ist. Spahn (Johann Cochläus S. 361) vermutet, dafs der Drucker Nicolaus Wolrab in Leipzig gewesen sei.

Die zweite Ausgabe erschien 1539 in 4° 23 Bl. (Aj—Fiij): Ein heimlich Gesprech | von der Tragedia Johannis Hussen, | zwischen D. Mart. Luther und sei- | nen guten Freunden . Auff | die weiß eyner Co- | medien. | Durch Joan. Vogelgesang | ANNO M.D.XXXIX. Ohne Druckort, wahrscheinlich Dresden bei Wolfgang Stöckel, der auch des Cochläus Siben Kopffe M. Luthers druckte.

Von beiden Ausgaben befinden sich Exemplare in der Königlichen Bibliothek zu Berlin, von der zweiten auch in der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Die zweite Ausgabe zeigt aufser einigen Druckfehlern nur orthographische Aenderungen, welche darauf hindeuten, dafs der Druck nicht in einer süd- oder mitteldeutschen Druckerei veranstaltet worden ist. Allerdings wechselt auch hier die Schreibung zwischen diesen und disen, aus und auß statt des vß in der 1. Ausgabe, eilends statt flux, nicht statt nit. Ich glaubte von einer vollständigen Aufzählung der Abweichungen beider Drucke absehen zu sollen, da sich ein wesentlicher Nutzen für die Entwicklungsgeschichte der deutschen Sprache nicht erkennen liefs.

Dem Neudruck liegt die erste Ausgabe zu grunde.

Sämtliche Ligaturen sind aufgelöst. Am Rande finden sich folgende Bemerkungen:

4_{19} Perſonen, $_{36}$ Reume, 5_{12} Autor, $_{14}$ Joh. 3., 6_{2} Gal. 6., $_{13}$ Hiſtoria de Joan. Hus., $_{26}$ Spalatinus, 7_{35} Joh. 16. 8_{18} Superbia, $_{26}$ Doctrina contraria. 9_{19} Jo. Hus. 10_{6} D. Jo. Fabri., $_{31}$ Concilium. 11_{3} Intentio fallax. 12_{9} Fele vnd mangel inn der Tragedia. 13_{17} Huß contra Lutherum. 14_{4} Luther zornig. 15_{32} Gal. 5, $_{34}$ Jac. 1. $_{35}$ Ephe. 4. 16_{36} Ein offentlich inſtrument Jo. Huſſen. 17_{12} Jonas Jaherr, $_{24}$ Verba Jo. Hus. $_{26}$ Oberſter Biſchoff. 18_{7} In aſſer. Art. 3, $_{28}$ Kriſtliche kirche. 19_{36} Widerwertige lehr. 20_{30} Vom materlichen Brot im Sacrament. 21_{9} Lib. 2 contra Zwinglium, $_{15}$ Contra regem Anglie. 22_{5} Andere artickell Jo. Hus. 23_{23} Neyd. 24_{19} Agricola einn praſſer. 26_{20} Kähta einn üppig thier, $_{31}$ Des Spalatinus weyb. 27_{15} Des ſpalatinus weib. 28_{11} Des Jonas wyb. 29_{13} Des Luthers weyb. 30_{28} 1. Theſ. 5. $_{30}$ Gen. 1, $_{32}$ Math. 5, $_{33}$ 1. Cor. 2. 31_{1} Fürbit der Biſchofinn, $_{28}$ 1. Re. 61. 32_{30} Hürubel. 33_{3} 3. Reg. 2, $_{37}$ Can. 4. 33_{4} Can 5. $_{8}$ Heydniſche red, $_{36}$ Erhörung der furbit. 35_{1} Des Philippus weyb.

Folgende Druckfehler sind berichtigt worden:

8_{8} verſtengen] verſtendigen; 10_{27} Euangeli; 14_{10} Zwinglins; 16_{12} Enangeliſch; 17_{25} ehrerbeitung; 18_{30} jhm] im; 19_{35} ja] jr; 20_{21} aberr; $_{22}$ mehrr; $_{25}$ reden] redet; $_{28}$ deſterr zornigerr; 21_{3} Eugelland; $_{20}$ nah] nach; $_{25}$ aberr; $_{30}$ oberr; $_{35}$ vertedigen; $_{37}$ attickeln] artickeln; 22_{5} Seet] Stet, $_{13}$ derr, $_{16}$ hinvberr, $_{29}$ deiner] deinet; 25_{31} Spreche] Sprechet; 26_{10} draum] darumb; 27_{27} zehen] ziehen; 28_{25} noch denn] denn noch; 32_{7} aberr; $_{8}$ derr; 34_{12} uemmet] nemmet; $_{15}$ ſegen] ſagen; ſöchem] ſölchem.

Es treten im Drama folgende Personen auf:

Martin Luther.
Philippus Melanchthon.
Jonas.
Spalatinus.
Agricola.
Kätha, Luthers Frau.
Prisca, Melanchthons Frau.
Gutha (Jutta), Spalatins Frau.
Elsa, Jonas' Frau.
Martha, Agricolas Frau.
Ortha, Agricolas Tochter.

Wilhelmshaven.

Hugo Holstein.

Ein heimlich gſprech

Vonn der Tragedia Johannis Huſſen, zwiſchen D. Mart. Luther vnd ſeinen güten freunden,

Auff die weiß einer Comedien.

Durch Jo. Vogelgeſang.

Anno M.D.xxxviij.

[A 1b] Dem Errwirdigen achtbarn vnd wolgelerten herrn, Magistro Johanni Horatio zu Pudweiß, Embiete ich Procopius Spalicius von Piltzu mein willige dienst vnd alles gůt.

ERwirdiger, achtbar, wolglerter großgünstiger herr vnd freund, mir seind inn disen tagen des Newen jars, fur Newe zeitunge auß Wittenberg zugeschickt, zwey biechlin, von Magistro Johanne hussen gemacht. Vnder welchenn eynes was gedruckt zů Wittenberg, des Titels, Tragedia Johannis Hus, hette aber keynen namen des Autors oder tichters. Das ander was allein geschryeben, des Titels. Ein heimlich gesprech von gedachter Tragedia, welches Autor sich nennet auff teutsch Johan Vogelgesang, auff Latinisch Auicinius. Welches bei mir vil bessers ansehens ist dan die gedruckt Tragedia, wiewol es zu Wittenberg zu drucken nitt ist zugelassen, Denn es ist der warheyt gemesser dan die Tragedia, hatt auch besser vrsachen vnnd weniger personen, das manß leichtlicher spilen kan, dan die Tragedia. Es ist mir darneben geschrieben, das offt gedachte Tragedia sey zu Torgaü offentlich gespilt worden. Welches mir doch nitt wol gleublich [A 2a] ist, weil sich der Autor nitt darzů bekennet, vnd so vil grosser herrn, loblicher gedechtnuß, hoher wirden, Geistlichs vnnd weltlichs standes, darinn angetast, vnd wider die warheyt der rechten Historien vnd offentlicher Acten, bößlich in solchem getícht vnd spil verunglimpfft werden. Das ţwar Ehrliebende leute, die rechtes verstandts vnnd Erbares gemuets sind, ann solchem Namlosen vnd auffrürischen gedicht vnd famosen libell, keyn gefallen haben noch tragen mögen. Es hatt auch Martin Luther selbs kein gefallen daran, wie das vngedruckttt büchlein außweiset. Welches ich ewer Achtbar wurde, dienstlichs fleyß zu freuntlichem gefallen, zu lesen hie, mit sampt der gedichten Tragedia zuschicke, mit angeheffter bitt, jr wollet es gůtlich fur newe zeittung von mir annemen vnnd lesen, Auff das ich versteen moege, was andre gelerte leute im Königreych zu Behem davon halten, Ich habe noch keinen Hussiten vnserer Nachbarschafft

vernomen, dem solche Tragedia hab wol gefallen. Sie legen es den Teutschen vbel auß, das sie mit solchem geticht denn Behemen vermeynen zu hofieren, dadurch sie jre eigne vorfarn vnd großväter, grosses stands vnd adels (welche den Hussen, als einen ketzer, verdampt, vnnd seinen anhang mitt krieg uberzogen, vnnd vill blüts deßhalben vergossen ha-[A 2b]ben) mitt solchem geticht beruchtigen, vnd die verstorbenenn der massen verurteylen. Sie sagen auch, wenn sie einen Behem wüsten, der an seynen vorältern vnd vatterland, der massen so ubel-thete vnd vnehrlich handlet, das sie jn selbst wolten spissen oder zum wenigsten in die Mulda, oder inn die Eger werffen. Was nu ewer Judicium ist uber beyde obgemelte büchlin, wöllet mir freuntlich vnd günstlich zu erkennen geben. Bin ich zu verdienen willig. Geben zu Przibram, Am achten tag Januarij im 1538. Jar.

Actus primi scena prima.

Luther. Philippus.

Lu. Magister Philippe, habt jr die newen Tragedia von Johan Hussen in druck gegeben?

Phi. Ich höre sagen, es habs Magister Agricola von Eißleben gethan.

Lu. Wie gefellt sie euch?

Phi. Nit ser wol.

Lu. Wie ist dem?

Phi. Sie ist eyner rechten Tragedia gleich so änlich, als ein Rab einem Schwanen.

Lu. Das were ein wunder.

Phi. Es ist mir kein wunder, der tolle Dumckuen vntersteht sich Tragedien zu schreiben, vnd weiß kein art noch weiß darzu, es were jm vnnd [A 3a] vns besser, auch erlicher, das er were zu Eißleben gebliben, vnd hette den Schutzen vnd Bachanten seinen Terentium resumiert, er thüt der gantzen Vniuersitet ein schand vnd vnehr an, mit diser tolpischen Tragedia.

Lu. Es haben mirs etliche Magistri ser gelobet vnd hoch gerhiemet, als ein kunstlich werck.

Phi. Die selbigen wissen eben so vil drumb als Agricola.

Lu. Was felet jr denn?

Phi. Habt jrs gelesen?

Lu. Nein.

Phi. Leset sie, so werdt jrs finden, was euch darinn mißfellet. Mir gefellt gar wenig darinn.

Lu. Jr versteet mehr in der Poetery dan ich, Saget mir erstlich, was euch drin mangelt, so kan ich dest besser davon vrteilen, wen ichs gelesen hab.

Phi. Wenn ich sie ansehe gegen andern Tragedien, als Sophoclis, Euripidis, Senece pp. so werde ich schamrot, das es disen namen hat, vnd bei vns gedruckt ist.

Lu. Was ist die vrsach?

Phi. Erstlich ist der Stylus vil zu gering vnd nidrig dan eine rechte Tragedia haben sol, Zum andern sind vil zu vile personen do, das man sie nit leichtlich spilen kan. Andre Tragedien haben selden vber x. person, offtmals weniger, dise aber hat xxxviij person, vnd wo die selbigen solten auch knechte bey sich haben, nach gebür vnd gewonheit jres stands, so wurde wol ein gantzes här darauß.

Lu. Wie keme das?

Phi. Es ist je nitt gewonheit, das solche herrn, als nemlich, Bapst, König, Patriarch, Cardinal, Ertzbischoff, [A 3b] Bischoff pp. sollen allein geen vnd keinen diener bei sich haben, darumb schickt sich dise Tragedia vbel zu eim spiel, Denn sollen solcher hern Person one diener sein, so ists ein vnstand vnd wider gebrauch. Sollen sie aber diener bei sich haben, so mögen die leute nit raum haben, das spiel zu sehen. Darzů würde vil vnkostens lauffen auff die kleidung so viler personen.

Lu. Jr saget recht Philippe, der Narr hats vbel bedacht.

Phi. Darzu seind die reyme vilmals vngereimpt, vnd kindisch gekuppelt vnd mit vnnötigen worten genötigt. Vber des hat sie vil vbriges geschwetz, vnd das nötigst namlich wie sich Johan Hus bei dem fewr gehalten hab

mit knien, beten vnd singen, ist vßgelassen, das mir in Summa nichts oder gar wenig in der gantzen Tragedia gefellt.

Lu. Wolan, ich wil sie auch lesen, das ich daruon wiß red vnd antwort zu geben.

Phi. Das thůt.

Actus primi scena secunda.

Jonas, Agricola, Spalatinus.

Jo. Ich hab ein newe Tragediam bekommen, widers Concilium von Costnitz, stät aber nit darbei, wer sie gmacht habe, das ich besorge, die Papisten werden es fur ein schandbůchlin halten, gleich als scheme sich der Autor sines namens oder solcher Tragedien, vnd werden dargegen einfuren auß dem Euangelio den spruch Christi, wer vbel handelt, der fleucht das liecht. Als vil ich aber abmercken kan, so hat freilich Agricola solche Tragedia inn [A 4ª] druck gegeben. Denn er auch des hussiten Historien (darauß dise Tragedia gezogen ist) hat drucken lassen. Er kompt gleich recht dort her, ich wil jn flux fragen, Wer ist aber das klein dürr menlein, das neben dem dickbauch daher zappelt? Ey es ist Spalatinus, der wirdt freilich auch etwas davon wissen. Wohin jr Herrn, wohin? Was habt jr news?

Agri. Nitt besonders.

Jo. Habt jr nitt eyn newe Tragedien gesehen?

Agri. Waruon ist sie?

Jo. Von Magister Johan hussen, Hastu sie nie gesehn? Was schmollestu? Ich meine, du habst sy selbst gmacht.

Agri. Frage Spalatinum, der wirdts woll wissen.

Spa. Ich möcht wol ein stucklein daruon wissen, aber Agricola waiß mehr drumb dan ich.

Jo. Das halte ich auch. Denn ich sehe, das sie gezogen ist auß der alten historien, die du Agricola vor acht jarn hast drucken lassen.

Agri. Es schadt nit, das einer dem andern hilfft, wie Paulus spricht: Traget einer des anderen burde.

Io. Wer ist denn der Autor?

Spa. Weistu nit welcher vnder vns ein Poet ist?

Io. Es ist aber hie nit schlechte Poetrey.

Spa. Was denn?

Io. Es ist Historia vnd Theologia mit ein gemenget.

Spa. Was schadt das? Ist doch auch der Papisten Sophistrey hineingeflickt, darzu auch der Romanisten buberey. Solchs alles gehört in solche Poetrey, die das Volk wider die Papisten vnd Romanisten erregen sol.

Io. Ists denn also wie die Tragedia saget?

Agri. Lise [A 4ᵇ] die Historien so wirstu es also befinden.

Io. Weil aber diselbige histori keinen Autorem anzeiget, so mögens die Papisten für Apocrypha vnd vertechtig halten, vnd jre gezeucknuß verwerffen.

Agri. Was fragen wir nach den Papisten, wenn es mir das gemeine volck gleübet?

Spa. Hettestu aber den namen des Autors hin bey gesetzt, so het es bessern schein, vnd weniger einred vonn Papisten.

Agri. Ich thete auff die papisten.

Spa. Wir müssens aber dennoch von jnen hören, wie wir neulich erfarn haben.

Agri. Ich mercke wol, das es dich beist im hertzen, so man dir auffruckt den schmuck vnd xv. röcke fürwörfft, deinem weib in einem jar gkaufft, welchs mein beutel nit vermöchte, vnd mir doch nötiger were dan dir.

Spa. Weshalben?

Agri. Fragstu? Ich hab gewachsne töchter, die hastu nitt.

Io. Wenn Spalatinus so starcke im Sattel were als du, so möcht ers auch haben.

Agri. Wenn er nit mag, solt er heimlich einen Proletarium halten, wie D. Martinus von der Ehe gelert hatt, so hette er auch töchter.

Spa. Ich darff keines gehülffen, ich wolt aber das beide, die historia vnd die Tragedia, außgedruckte namen

des tichters hetten, das die bösen Speyer, die Papisten, nitt darwider excipiern, noch vßflucht haben möchten.

Agri. Es ist so ferr nitt bedacht worden.

Jo. Sehet, wo wil D. Martinus hin geen? Er sihet saur, jm ist freylich die Gall uber geloffen.

[A 5a] **Spa.** Wir wollen zu jm tretten, vnd hören was jm sei.

Actus secundi scena prima.

Martinus, Jonas, Agricola, Spalatinus.

Mar. Was hilfft michs, das ich Johan hussen hoch berhüme wider die Papisten, so meine gsellen mit jrem nerrischen schreiben, einen rechten Papisten in der lere auß jm machen, brechen was ich bawe, vnd verderben was ich güt mache, Ich wolte, das man solchen Büchschreibern die finger abhawet, vnd die hende in heiß pech stecket.

Jo. Wider wenn zörnt der Doctor so hart? wollen wir jn nit fragen?

Agri. Frage du jn, ich wil jnne halten.

Jo. Herr doctor, wo auß? was bedeut es, das jr so ernst sehet? was felet euch? horet jrs nit?

Spa. Er müß ser zornig sein, Ich kenne jnn wol, er spreche vns sonst zu, on allen zwifel.

Jo. Herr doctor, wie geet jr allein, vnd seit ernst? hatt euch fraw Kätha erzörnet? wir wollen Rheinischen wein drauff giessen vnd die sach berichten, Bleibet hie.

Mar. Was giessen? was berichten? Jr seit feine gesellen.

Jo. Wie redt jr also? was haben wir euch gethan?

Mar. Wenn jr meine Käthen (die mir doch seer lieb ist) hettet all drey gepuckt, so wolt ich euchs leichtlicher vergeben vnd verzeihen dann das einige stuck, das jr mir jtzt jnnerhalb vjjj. tagen gethann habt.

Jo. Ich [A 5b] waiß nit das ich euch gethan hab dan eytel lieb vnd dienst.

Mar. Also sagten auch die Juden, das sie Gott

lieb vnd dienst theten, wenn sie die Apostelen Christi verfolgeten vnnd vmbbrächten.

Jo. Das sey ferr von vns, was haben wir denn gethan, das so hart wider euch ist?

Mar. Jr habt ein newe Tragedien inn druck gegeben, hinder mir, von Magistro Johan Hussen, welche mir vnd meyner lehre zu grossem nachteil geraichen wirdt bey verstendigen leuten, wie ich hochlich besorge, So jr doch all drei wol wisset vnsers Gnedigsten Hern des Churfurstens befelch, vom büchdrucken. Warumb habt jrs nit zuvor besichtigen lassen?

Agri. Herr Doctor, die Tragedia, die wir hie inn druck gegeben haben, die ist ewer Achtbarkeit vnd lere vil mer förderlich vnd berhümlich dan nachteilig oder hinderlich.

Mar. Das geb Got. Jch kans aber nit vernemen noch spüren.

Agri. Lobet sie doch den Hussen, vnd schendet die Papisten, wie jr auch offtmals gethan habt, vnd rhümet euch weit vbern Hussen, so weit ein Schwan besser vnd edler ist dan ein Gans. Wie jr selbst auch den Hussen einer Gans, vnd euch selbst einem Schwanen zugegleicht habet.

Mar. Das laß ich wol geschehen, Jch hore aber von Magistro Philippo, das dise Tragedia der Poeterey halben vil gebrechen hab, das sie vnkunstlich vnd kleiner schatzung werdt sei, welches ich doch nit hoch anfechte, weil ich mich [A 6ª] der Poetery nit vil verstehe, auch nit hart anneme. Das sie aber in sachen des glaubens wider mich vnd meine lere ist, das ist mir schwer vnd gantz vnleidlich.

Agri. Das were auch wider vns drei schier so hart als wider euch selb.

Mar. Nu ist es jo war, das in diser Tragedia Johan Huss wirt furgestellt in vilen artickeln vnserer lere, die er do leucknet, als halt er das gegenspil mit den Papisten, wider vns, wie hoch möchten wir jn dan rhoemen, wenn er in der lere wider vns were, vnd mit den Papisten hielte?

Agri. Wir habenn in diser newen Tragedia nichts newes vom Hussen vß vns selbst ertichtet, Sonder was wir

in der alten Historia, von jm gschrieben, gefunden haben, das haben wir in reyme weiß in die Tragedia gezogen.

Mar. Von welcher Historia saget jr?

Agri. Von der alten historia, die ein gůt freundt des Hussen geschrieben hat, vnd ich sie wol vor acht jarn durch den druck hab offentlich ans liecht gegeben, da von jr wol zufrid sit bißher geweſt: darinn doch solche Artickel nach der lenge verfasset sind.

Mar. Hette ichs zuvor gleſen, so hette ichs euch nit inn druck brengen lassen. Denn sie ist wider meine reine Euangelische leer.

Agri. Jn welchem punct oder artickel?

Mar. Nit in einem allein, sonder in vilen.

Agri. Het jr mirs vor gesagt, ich wolt sie wol außgelassen haben, das es niemant solt gemerckt haben.

Mar. Wir haben es schendtlich verlasset vnd vnbedechtlich [A 6ᵇ] verſehen, darumb beſorge ich, die Papisten werden vnser hierinn weidlich spotten, vnd anzeigen, das wir Johannem Hus thörlich preysen, vnd als einen heiligen Märtrer loben vnd ehren, weil er vnserer lere vnd glauben, in so vil artickeln, biß inn todt allzeit zu wider geweſen sein sol, wie die alte historia vnd jtzt die newe Tragedia klar anzeigen.

Agri. Jn welchen artickeln?

Mar. Es würde fast langk, sie alle zu erzelen, Jch wil euch auffs kürtzist etliche furhalten, da mit jr euch habet zu beſynnen, vnd mit gegenschrifft zu rüsten, wenn sie vns von Papisten werden furgeworffen werden, Denn sie werdens kaum vnderlassen, wie jr wisset, das sie schon zum teil inn disem stuck vns sonderlich angegriffen haben, wie Wickleff, Hus, vnd ich hart wider einander sind in dem artickel vom Sacrament des leibs vnd bluts Christi.

Agri. Das solt ewer Achtbarkeit verantworten, wenn jrs wisset.

Mar. Sie seind mir vil zů gering vnd zu wenig, das ich jnen antworten solt, wil aber ewer einer antworten, des bin ich wol zu frid. Jr můst aber darneben gedencken, das jr auch auff andere artickelen (darinn Hus wider vnsere lehr biß in todt geblieben ist) mit antwort

gefasset seit, den Papisten zu begegnen, wie Johan hus möge heylig sein, so er die warheit vnserer artickeln biß in todt hartneckig verleucket hat, wie wol er sie zu vor im königreich zu Behem [A 7a] offentlich gepredigt hatte, das er von xx. zeugen, nach lautt der alten historia, vberweißt worden ist, Rüstet euch den Papisten zu antworten, Ich antworte jnen nitt, Sie werden euch anstechen.

Jo. Lasset sie her hawen, kunnen wir nit rechte Solutiones finden, so wollen wir sie mit bösen worten redlich bezalen vnd abweisen.

Mar. Jr möget euch geschickt machen zu antworten, ich wil heim geen, vnd etliche Artickel auß der historia, dar auß jr sie in die Tragedia gezogen habt, auffs kürtzist klauben, vnd euch anzeigen, Darauß jr selbst wol erkennen möget, das solch Historia vnd Tragedia bey tapffern verstendigen leuten mehr wider vns dan fur vns befunden wirdt vnd ist.

Actus secundi scena secunda.

Spalatinus, Agricola, Jonas, Philippus.

Spa. Dise zeittung höre ich nitt gern, ja ich wolt meynes weybs besten rock drumb geben, das weder die Historia, noch die Tragedia were gedruckt worden.

Agri. Wes halben?

Spa. Fragstu? was mögen wir bei erbarn leuten da von bekommen dann vnser eygne schand?

Agri. Das wolle Got nit, Ich hoffe, es sey vnser höchste ehr vnd des Euangelij beste fordernuß.

Spa. Wie kan das sein?

Agri. Auß diser vrsach, das der gemeine man vß der historia vernimpt der Papisten schalck [A 7b] heit im Concilio, vnd darauß vermutet, wie mann Johanni Hussen gethan hab zu Costnitz, also wurde man auch vnserm Doctori Martino in zukunfftigem Concilio mitfarn, das Euangelium zu vnterdrucken, Vnnd dises klerlicher zu bewisen, vnd dem volck einzubilden, ist solche historia kurtzlich

in ein Tragedia gezogen, auff das sie durch ein spil werde ins werck gestelt, vnd dem volck augensichtiglich angezeigt.

Jo. Furwar es ist die beste weiß, denn das gemeyne volck versteet nit die scharpffen disputation vnnd argument, vom glauben vnd Götlicher schrifft, darumb ists fur das beste angesehen, das man die sach auffs deutlichst ann tag gebe, das es auch die jugent durch offne spil sehenn, hören vnd erkennen, vnd gleichsam greiffen möge, wie vnrecht dem Hussen geschehen ist von Papisten zu Costnitz.

Spa. Was hilfft es aber endtlich, wenn wirs schon bei gemeinem volck vnd bey der jugent erhalten, So es bey verstendigen vnd gelerten leuten nitt mag erhalten werden? Meinet jr, das so grosse sachen des glaubens vnd götlicher schrifft sollen dem vrteil gmeines volcks oder der vnerfarnen jugent befollen vnd heim gestelt werden?

Jo. Wir haben es ja biß anher durch dise wyse erhalten. Es kompt aber Philippus dort her gegangen, Was wiltu wetten, er werde diß werck auch loben?

Spa. Ich lasse euch woll sagen, ich besorge aber, man werde endtlich [A 8ª] der sachen besser nachfragen, vnnd so grosse wichtige sach nit gruntlich setzen mögen auff dises spiel, oder auff ein Apocriphische Historia, darzu sich der Autor nit bekennet.

Jo. Magister Philippe, kommet herbei, jr müst vns des kriegs entscheiden.

Phi. Warum ist ewer krieg? Saluete.

Jo. Von der newen Tragedia, habt jrs noch nit gelesen?

Phi. Ich wolt, das ichs nit gelesen hette.

Jo. Das lautt nit wol, Gefellt sie doch woll vnseren studenten vnd gemeinem volck.

Phi. Was denn? Wen sie es verstünden wie ich, sie würden kleynen lust darzu haben.

Jo. Was gebricht jr denn? Ist sie doch lieblich zu lesen.

Phi. Ach was redt jr, wo habt jr der gleychen Tragedien ewr lebetag gesehen?

Jo. Ich hab nitt vill Tragedias gelesen, aber ich halt es fur eyn gůt nützlich vnnd kurtzweilig spiel.

Phi. Das werck wirdt den Meyster beweren, jr werdts wol gewar werden.

Io. Ich sehe nichts das disem spiel felen solt.

Phi. Nichts? Ich wolt euch wol hundert fele darin anzeigen.

Io. Ey nit herr Magister.

Phi. Es ist war.

Io. Zeiget mir doch einen an.

Phi. Das ist nit ein kleyner fele, das so vil Personen darzů gehören, die man drauff kleyden soll, dardurch man vil zeyt vnd vnnötiges vnkostens zůbringt, Es gebricht zwar one das jederman geldes, vnd were besser, der gemeine man wartet syner arbeit, da mit er weib vnd kinder erneret, [A 8^b] dan das er sich mit solchem spiel bekummere.

Io. Ey wir wollen Got vertrawen, der wirt vns allen gnůg geben.

Phi. Got ist wol gůt vnd mild, wir müssen aber die zeit vnd andere gaben Gottes nit vnnůtzlich verlieren, die vns Gott zu vnserm besten gegeben hat.

Agri. Mag man doch disе Tragedia wol kurtzer machen, vnd etliche stuck vßlassen.

Phi. Weil jr aber die blossen Historia hinein gezogen habt, so hanget es alles aneinander, vnd wil nit wol abzubrechen seyn, Darumb solt eyn rechte Tragedia vil eyn ander art vnd weiß haben.

Io. Ey herr Magister lasset es gůt sein. Es ist dem Euangelio dienstlich bei gemeinem volck, welches sich auff rechte art einer Tragedien nitt vil versteet.

Phi. Jr habt aber die sach, auch bey gemeinem volck da mit verdechtig gemacht.

Io. War mitt?

Phi. Das jr bey jeglichem Actus vnd Scena außdrucklich habt hinzu gsetzt, wie man sich halten vnd stellen soll, auch wenn man lachen vnd zusamen lauffen sol, Darauß ein jeglicher Bawr, wer nur lesen kan, wol vernimpt, das es eitel geticht ist, vnd nichs da gehandelt wirdt auß rechtem ernst vnd grunde der warheit. Disе barbarische ineptia vnd grobe vnhöflikeit nimpt euch nit allein den glimpff vnd glauben disеs handels, Sonder ist auch der

gantzen vniuersitet ein schand vnd verkleinerung bey den gelerten, denn jr sonst nirgent weder in Comedijs noch [B 1a] in Tragedijs findet, das solche geberde, wie man sich stellen sol, sind neben oder vber den text außgetruckt, wie jr gethon habt. Dan die zůseher solten nicht anderß wissen dan das es alles in rechtem ernst vnnd von hertzen geredt vnnd gehandelt würde, nitt auß geticht vnd angenomener weyß, wie jr furgebet.

Spa. Ich habs auch gesagt zuvor, mein lieber herr Magister, das ich wolte, die Tragedia were noch im faß, denn D. Martinus auch kleinn gefallen dran hat.

Phi. Ich wolt wol vil mehr vngeschicklikheit vnd gebrechen diser Tragedien anzeygen, ich sihe aber das D. Martinus zů vns her streicht, Ich merck, das er nitt frölich vnd gůtter ding ist, Er zarret die ougen vnd strycht die stirn, was mag es bedeuten?

Spa. Er ist von vns weck gegangen, auß der alten historia, auß welcher dise Tragedia geklaubt ist, etlich artickel zů sůchen, vnd vns anzůzeygen, in welchen Johan Huß sol stracks widers Euangelium vnd vnsere lehr sein, vnd halten mit den Papisten, doruß denn folgen wil ein groß gespöt, so wir den Hussenn heilig vnnd einenn marterer heyssen, Welcher in der lehr vnd glouben hart wider vns ist, vnnd vnsere artiklen biß inn tod verleugnet hat, als hab er sy nie gelerht noch geprediget, sonder seyenn jhm durch falsche zeugen zůgemessen, vnd vnbillich mit vnwarheit vffgelegt, wie die historia vil-[B 1b]mals meldet, das ich worlich besorge, vns werde bei tapffern vnd gelerten leuten auß diser Tragedia ein grosser schimpff vnnd hon entsteen vnd erwachsen.

Phi. Das ist auch meyne klag.

Jo. Es ist aber je in gůter meinung beschehen.

Actus tertii scena unica.

D. Martinus, Philippus, Agricola, Jonas vnnd Spalatinus.

Mart. O ewiger Gott, wie sawr wirdt mirs, dein Euangelium mit vollem schwanck in das Teutsche volck zubringen. Es hindern mich nit allein meine feind, die Papisten, sonder auch mein beste freunde, vnnd geschicht mir ytzund fast so bang, als vor x. jarn, do meine liebe brüderlein vnd guldene fründtlein, die Sacramentschender Zwinglius, Ecolampadius, Bucerus, Capito pp. hinden auff mich platzten, die weil ich mich vorn wider die Papisten wehret.

Phi. Sehet jr seinen vnmůt?

Agri. Ich höre wol, das er mit jm selbs redt, kans aber nitt vernemen.

Phi. Er würdt dirs (besorge ich) teutsch vnd deutlich gnůg sagen, lasse dir nit verlangen.

Io. Ich wolt, das ich daruon were. Er fechtelt mit den henden, als wolle er fechtenn.

Spa. Ich wil jm entgegen geen, vnnd gůte wort anbyeten, damit er nit so schellig inn hauffen rede, denn ich mercke, das sein gemůt [B 2ª] erbittert ist.

Io. Gee lieber Spalatine, du bist sein alter Patron, vnd hast jm bey dem alten Churfursten offt auß eim schweißbad geholffen.

Spa. Sol ich jn herzu furen?

Agri. Er wirdt ja vns nitt fressen, laßt jn komen.

Spa. Achtbar herr Doctor, Jr seit eben lang daheimbd gwest, Jr habt freylich vil gůter punct in der Historien gefunden, die jr mit lust vnd freud gelesen habt. Jr weret sonst nitt so lang auß geblyben.

Mart. Ja Spalatine, ich hab lenger gelesen dan mir lieb ist.

Spa. Wer hat ewer Achtbarkeit darzu gezwungen?

Mart. Ewr newe Tragedia vnd alte Historia, ich wolt das sie beide mitten in der Elb, oder mitten im loch des fewrigen Bergs Aethna in Sicilia steckten mit

all jren Exemplarien, der Teufel hats beide herfurbracht, meine lehr das reyne Euangelium zu verhindern.

Spa. Ach lieber herr Doctor, faret nit so hart herauß, Es sind traun ewere gůte frůnd, die euchs zum besten gethan haben.

Mart. Was gůte frůnd? Zwinglius vnd Ecolampadius waren auch mein gůte frůnd, heten aber meine sach schier gar verderbt.

Spa. Ey herr Doctor, jr solt euch zu diesen freunden bessers versehen, kompt mit mir, sie sollen euch gůten bescheid geben.

Mart. Es wil von nöten sein. Werden sie es nit thůn, so wil ich jnen thůn, wie dem D. Carlstat, wil dem Churfursten, vnserm Gnedigsten herrn schriben, das solche gesellen, die mir inn ruck, zu nach-[B 2b] teyl meyner lehre vnd des Euangelij, bücher vnbesichtiget lassenn außgon: werdt sind, das man sie vber ein kalte klingen springen lasse.

Spa. Das sey ferr von vns, wie solten sich des die Papisten frewen? Es tauget gar nicht, lieber herr doctor, solch geschwind furnemen, sunderlich zů diser zeyt, so sich die Papisten vff ein new Concilium rüsten, Das wir abgeschlagen haben, mitt kleinem rhům, weyl jr vnd wir zůvor offtmals auff das künfftig Concilium vns berůfft vnnd appelliert habenn, wo jr so geschwind, der Tragedien halben, wider so gůte freunde handlen wolten, so möchtet jr wol einenn newenn Wicelium, ja zweenn oder drey für einen, erwecken, vnnd ewere sach so arck machen, das sy nitt ärger seinn möchte. Jr habt mir zuvor offtmals gefolget, folget ouch yetzt vnnd geend mit mir, wir wollenn dise sach wol schlecht machen.

Mart. Wolan Spalatine, ich will folgenn, Es thůt mir aber wehe, vnnd der zorn wil sich nitt wol bergen lossen.

Spa. Der geyst sol in euch herschen, nitt das fleysch, der zorn ist ein werck des fleyschs, vnd thůt nit gottes gerechtigkeit, dorumb solt jr dem zorn nit raum geben.

Mart. Jch wil thůn wie ich kan, wil euch folgen.

Phi. Herr Doctor, hie warten ewer vnsere Tragedienschreyber, wie gefellt sy euch?

Mart. Lieben freund, Ich wolte, das beyde, die Historia vnd die Trage-[B 3a]dia weren bedechtiger beratschlaget worden. Man hette wol etliche punckten mögen vßlassen.

Agri. Ich hab nichts darinn wissen zů meiden oder außzelassen.

Mart. Wen du dich der Theology so vil verstundest, als der Poetry, so hettestu vnnötige gschrifften, die wider vnser Euangelium sind, wol wissen zů meiden vnd außzelassen.

Agri. Ich habs dem Euangelio zu gůt gethon, den Johan Huß hat sich auch fur gůtt Euangelisch außgegeben.

Mart. Er ist wol gůt Euangelisch geweßt, wider des Bapsts weltlich pracht vnd wider der pfaffen geytz vnd hürnleben, Ist aber sunst in vil arkickeln der lehre vnd des glaubens Papistisch bliben, wider vnsere lehr. Nun habt jr offt von mir gehört, das ich mer anfichte vnd verdamme der Papisten lehr dann jres sundtlich leben, denn wir im leben glich so wol sünder synd als sy.

Agri. Ich hoff, das sich die Papistenn weder auß der Historia noch auß der Tragedia Johannis Huß wider vns schutzenn mügen.

Mart. Also hofft ouch ein Dieb, biß yhm der strick ann hals kumpt.

Agri. Ich hoff nitt also, Jr solt mich keinem dieb verglychen, Was habt jr doch gefunden, das euch so fer mißfelt?

Mart. Vil mehr dann mir lieb ist.

Agri. Zeygent mir doch nur einen punckt an, der vnß zů nachteil gereichen möge.

Mart. Das wil ich wol thůn.

Io. Worlich hett ich etwas der glychen dorinn [B 3b] gesehenn, ich woltz dem Agricola nitt verhalten haben.

Mart. Nun wolan saget mir beide, Was ists von nöten geweßt, das in der Historia wirdt angezeyget ein gschrifft Jo. Hussens, die er vor dem Rector vnnd vor der gantzen Vniuersitet zů Prag hat offentlich bekennet, vnd durch zween Notarien vnd vil gezeugen mitt einem offnen Instrument bekrefftiget?

Agri. Das hat er zů schutz gethon wider seyne mißgunner.

Jo. Er hats ouch mit sich gen Costnitz gefurt, doruß man leichtlich bewysen kan, das jhm durch falsche gezügnus ist vnrecht geschehen, wie er offt vnnd dick klagt biß in tod.

Mart. O Jr groben thörechten Narrenn, habt jr nit so vil hyrns gehabt, zů uersteen, das die selbige gschrifft vnd instrument vnserer lehr in vil artickln zuwider ist, vnd anzeygt, das Jo. Huß in der lehr mehr wider vnß dan wider die Papisten ist?

Agri. Das gloub ich nit.

Jo. Wen ich nit ewer jaherr seyn můste, so gloubet ichs auch nit.

Mart. Vom Agricola (der ein Poet ist) nimpt michs nit groß wunder, aber von euch, Her Probst, ists wol ein schand, das jr in so vil jaren by vns hie nit so vil gelernt habt, das jhr vonn euch selbst solt verstanden habenn, wie sölche geschrifft vnnd Instrument fur vns nit diente oder taugete.

Agri. Warumb taugets vns nit?

Mart. Auß dieser vrsach, das Jo. Huß inn vil artickelnn (wie gesagt) do [B 4ª] selbst wider vnß ist.

Agri. Die zeyget vns an.

Mart. Ich wils thůn, Erstlich fahet Jo. Huß daselbs also an, Mit pflichtiger ehrerbietung Jesu Christi, auch dem Obersten Bischoff zů erzeygen, bin ich alweg bereyt pp. Wie reimet sich dise red zů vnserer leer, darin wir dem Obersten Bischoff keines wegs wöllen ehr erbieten, den wir jn fur den rechten Antechrist halten.

Agri. Durch den Obersten Bischoff verstee ich Jesum Christum, den Dauid vnd Paulus also heissen.

Mart. Ich wolt auch woll also antworten, der text aber kans nit lyden.

Agri. Wes halben?

Mart. Deshalben, das do steet, Jesu Christi, auch dem Obersten Bischoff, das wörtlin Auch scheydett hie zwischen Jesu vnd Obersten Bischoff, wenn aber nit do stünde Auch, so bestünde dein antwort, wenn Huß

gesprochen het, Jesu Christo dem Obersten Bischoff. Wie wol auch auß nachfolgendem text verstanden wirdt, das Jo. Huß den Papst für den Oberstenn Bischoff gehalten hat, so er saget, das er vom Ertzbischoff zů Prag ann den Römischenn Stůl geappelliert habe. Jr habt es auch lenger dan vor xvj jarn von mir selbs gehört, das ich offentlich gesagt vnnd geschryben hab, Jo. Huß sey nitt wider die Monarchiam, das ist, wider die Oberstenn gewalt des Bapsts, wie ich. Darum solt jr euch diser geschrifft enthalten haben, den sy bringt vns einen vnglimpff, so wir den fur einenn hei-[B 4b]ligenn haltenn, der denn Bapst so hoch gehalten hat, welchen wir so groß verdammen, Darumb wer es auch in der Tragedia wol da hinden geblyben, Vnd wer on not gewesen, so vil artickln, die wir halten, wider Johan Hussen, durch die zeugen einzufüren vnd yhnn doch darneben einfierenn, das er solch artickeln verleugnet hab biß inn todt. Was ist das anders dan bekennen, das Joh. Huß vnser lehre verleugnet hab biß in tod? wie mögen wir dan jn für heylig rhůmenn vnnd erkennen?

Jo. Herr Doctor, so weyt haben wirs nitt besunnen, Es hett sunst wol müssen heruffen blyben, vnd nitt gedruckt werden.

Mart. Nachfolgend steet in der selbigen gschrifft vnd bekantnüß Johannis Hussen, das er vil lieber wölt einen härten todt lyden, dan das er wolt mitt bedachtem mütt etwas reden oder gloubenn, das do were wider die heyligen Christlichen Kirchen. Nu wisset jr alle woll, wie hart ich wider disen punct in vil biechern vnd sermonen geschryben hab, zuvor auß in denen gschrifften, die im xxj vnd xxij Jar der minderen zal synd außgangen, Sunderlich im büch de abroganda Missa, do ich der Papisten also spottet, jres geschreys halben, so sy nichts wissen zu sagen, dan schreyen, Patres Patres, Ecclesia Ecclesia, Decreta Decreta, Dargegen die vnseren schreyen sollen, Euangelium Euangelium, Christus Christus. [B 5a] Denn jr wisset wol, wie hoch vns von nötten was solch geschrey, do vns die Papisten fürhieltenn, das die Christelich Kirch, ye vnd ye, in aller welt, die Meß für ein opfer gehalten hab, wie es ouch Jo.

Huß gehalten hat. Dorum bringt vns ouch diser punct seyner bekantnüß vnglimpff vnd arckwon wider vnsere lehr.

Jo. Wir haltenn aber, das die Christelich Kirch by vns, vnd nit by den Papisten sey.

Mart. Herr Propst, jr wissetaber, wie seer die Papisten hierinn vnser spotten.

Jo. Warumb?

Mart. Darumb das Dauid vnd Paulus sprechen, In omnem terram, In alle welt ist außgegangen der Apostlen stim, das ist der Kirchen lehr, weyl wir dan keine Sect keiner zeit vnd keines lands mügen anzeigen, die stetigs von der zeit des lyden vnd sterbens Christi biß anher gehalten hab, das die Meß keinn opfer sey, Sunder vil mehr das widerteil bewißt wirt, Darumb sagen die Papisten, das vnser teil ein new vnd kleins heüfflin sey gegen der Christelichen Kirchen, welche wol M. D. Jar alt vnd in alles erdtrich ist außgespreit.

Jo. Wo das Euangelium ist, do ist auch die Kirch. Weyl dan allein by vns das recht Euangelium ist, so müß auch allein by vnns die rechte Kirch Christi seyn.

Mart. Das geben aber die Papisten nitt zů vnnd sprechen, wen by vns allein das recht Euangelium wer, so můst es wol M. D. iar im finstern gelegen syn, Vnd werffen vns [B 5b] für, das sy jres Euangeliums ankunfft vnd haltung, wissen mit bewerten Historien zů bewysen biß zů der Apostelen zeit, von einem Bapst zům anderen in einer reige nach einander her, vber CC vnd xxx Bäpst biß auff S. Peter, Wir aber dargegen mögen keinn bewerte zeyt vnsers glaubens anzeygen, vnd sye sagen, Ich sey der Erst von diser newen Sect, vnd wir mögen nit beweysen, das zůvor eynche Sect, volck oder Nation disenn glauben, welchen wir halten einhelliglich, mitt vns gehalten hab. Derhalben wöllen sy vns nit sein lassen die rechten gemeinenn Christlichen Kirchen, Vnd das ist die vrsach, das ich nit gern siehe, das jr in des Hussen Historien und Tragedien sölche artickten habt eingemengt.

Agri. Wen jr so scharpff außforschen vnd grueblen wellt, so möchtet jhr wol in eignen ewern gschrifften vil puncta finden, durch welche in gleicher wyß zů arguwiern,

möchte vnser glaub vnd lehr angefochten vnd verunglimpfft werden.

Mart. Doselbst hab ich disen behelff vnnd entschuldigung, das ich erstlich schewe was, vnd thorffte nit herauß farn, wie hernachmals. Hie ists aber anderst gelegen, Den Huß ist in sölchen Artickeln, die wider vns seind, verstockt bliben, vnd doruff beharret biß in todt, Das könnt jr von mir nit sagen.

Phi. Herr Doctor, Habt jr nitt grössernn fele dann wie jr oben erzelt, so wollen wir der sach noch wol rath [B 6a] finden, wie wol ich auch lieber wölte, das beide biechlin vom Hußen nie ans liecht komen werenn.

Mart. Herr Magister, Ich wölt es, vmb frides vnnd alter fruntschafft willen, gern hingeen lassen, wenn nitt grössere fele do weren.

Phi. Worin mangelt es euch dann weytter?

Mart. In vil höheren artickln, darinn keines wegs zů scherzenn, oder durch die finger zů sehenn ist.

Phi. Das wer nitt gůtt, Seynd der selbigen artickeln vil?

Mart. Wie wol an einem zů vil wer, jr synd aber mehr dann einer.

Phi. Ey liebenn freund, wie habt jr so ubel furgesehenn mitt solchen biechlin.

Io. Magister Philippe, lieber herr, redet das best darzů, machet nicht vbel ärger, wenn jr yhm hellfft klagen, so giessent jr öl oder butteren jns fewr, vnnd macht jn dester zorniger.

Phi. Ich wyll schweygenn.

Mart. Wie duncket euch alle vmb disen Artickel, Io. Huß spricht in obgemelter seyner bekantnuß, Ich bin dem Römischenn Stoul vnglimpfflich furgepracht vnnd fälschlich anngegeben, wie ich sol gelehrt haben, das im Sacramennt des Altars nach den worten der dirmung bleibe die selbstendigkeytt des materlichenn brodts, So sage ich neyn zů. Diser Artickel ist in gemelter Historia, auch in der Tragedia, vber xx mal erholet, vnnd getribenn, das yhm Johann Huß byß ins fewr steetigs wider gesprochenn habe, Nun ist er [B 6b] ja in vnserer lehr starck verfasset,

nů lenger dan xvi jar, vnd helfftiglich verfochten, nit allein wider die Sophisten vnd Papisten, zůvorauß widern kŏnig von Engelland, Sunder auch wider die Sacramentzfeinde Zwinglium vnnd Ecolampadium, Dorumb ist es mir gantz vnleidlich, vnd meiner lehr nachtheylig vnd spöttlich, das jr des Hussen ler vnd glouben darwider außgebet, vnd dem volck auch durch ein spil in der Tragedia einbildet.

Agri. Habt jr doch selbst geschryben, Es sol euch keinen hader geldten, ob brott vnd wyn materlich im Sacrament bleybe oder nitt.

Mart. Ich hab aber darneben bekennt, das ichs mit dem wicleff halte, nemlich das brot vnd weyn in eigner substantz do bleybe, Ja ich hab das widertheyl offentlich verdampt vnnd vermaledyet inn eym andern bůch, Vnd gesprochen, das es gotloß vnd gotzlesterlich sey zů sagen, das die substanntz des brotz verwanndelt werde, Wie sollen wir nů gegenn den Papistenn besteen, so wir den Hussen heylig heyssenn, der wider vns offennlich biß in todt gehaltenn hatt, das die substantz des brotz nit nach der Tyrmung da bleybe? Heyssen wir nitt dise lehr gottloß vnnd gotzlesterlich?

Agri. Herr Doctor, das gemeynn volck versteet es nit, darum lasset dise sorg fallen.

Mart. Es versteents aber vnnsere widersächer.

Agri. Was ligt vnns ann ynenn, [B 7a] Das volck ist auff vnser seyten.

Mart. Wie aber, wen sy die fürsten vnd andere Regenten des volcks vnderrichten, das wir selbst wider einander synd, vnnd also möge vnser lehr nitt endlich oder grundtlich besteen?

Agri. Wir wollen sy wol mitt bösenn worten abweysen, vberschreyen vnd dempffen.

Mart. Ja wenn es der einige artickel were, Wie wölt jrs aber in so vil Artiklen verteidigen oder mit lysten verblůmen?

Phi. Sind der artickeln noch mehr?

Mart. Ja freylich mehr.

Phi. Das hör ich nit gern.

Spa. Hatt vns dan der henger mit dem Hussen bedeckelt?

Io. Ach schweyget diser wort, Sehet jr nit, das der doctor on das zornig ist?

Mart. Steet nit auch in der selbigenn des Hussenn gschrifft, das auch der Ablas nichts sey? sage ich Nein zů. Item, das die herrn den geystlichen die zeytlichen gůtter nemmen sollen? sage ich Neyn zů. Item, das sy den zehenden nitt geben söllen, sag ich nein zů. Item, das man die geystlichen sol mit dem schwert tödten, sag ich nein zů pp.

Phi. Ey lieben freünd, wie seyt jr so vnnbedechtig gewest, solche artickeln ans liecht zu geben, do durch der Huß vnheylig vnnd vnser sach verdechtig werden mag.

Io. Ach schweyg des vmb gotz willen vnnd hilff vnns hinvber.

Phi. Herr Doctor, Es mag der Huß auß forcht also geredt haben, ist aber im hertzen eyner anderen meynung geweßt, wie wir, Welches auch [B 7b] die Behem wol wissen.

Mart. Behem hin Behem her, Sie habens in Teutscher sprach lassen außgeen, drumb wil ichs nitt haben.

Agri. Ich wil es nit widerrůffen.

Mart. So wirstu auch mein frůndt nit bleiben, Solst auch keine Lection oder Predigt mer thůn, solange dise Tragedia feil steet.

Agri. Widerrůffet jrs, ich weiß nitt zu widerrůffen.

Mart. Ey so hebe dich jmer daruon, du loser man, meinstu, ich sol meine sach vmb deinet willen verderben?

Actus quarti scena prima.

Agricola, Martha, Ortha.

Agri. Das ist der danck, den ich vmb den hoffertigen Münch verdient hab, leßt mich keiner trew noch arbeyt geniessen, woll an sein gwalt wirt auch ein end nemen. Ich wil mich leiden, hoffend, der Churfurst werde

mich nitt so schendtlich verstossen lassen, ich wils meinem weib erstlich klagen, die weiß meinen fleiß, den ich fur den stoltzen Münch bißher gehabt hab.

Ma. Liebe tochter, gee vnd heiß denn Vater komen, das essen ist langst bereyt.

Or. Er kompt schon, brengt aber keinen gast mit sich.

Ma. Wem sol dan so vil essens? hat er doch gesaget, daß er den Probst geladen hab. Wo bleybet ewer gast? Seit jr zornich? Wer hat euch gethan?

Agri. [B 8a] Ach liebes weyb, solt ich nit zornig sein, der Münch wil mich gar vertreiben.

Ma. Welcher Münch?

Agri. Der Luther.

Ma. Wie kan das sein? Ist er doch ewer bester frund, vnd hat vns von Eyßleben hieher gefordert.

Agri. Er verbeutt mir lesen vnd predigen.

Ma. Des solt jm der Teufel dancken, er het vns wol zu Eyßleben bleiben lassen. Was habt jr jm gethan?

Agri. Nichts anders dan das ich des Hussen Tragedia hab inn druck gegeben.

Ma. Lobt sie doch jederman wer nur Euangelisch ist, wie möcht man die Papisten besser vexiren?

Agri. Es ist der bittere neid, der München alte kranckheit, Er mag nitt leyden, das eynander etwas neben jm sey. Er wil mich gar zu eim betler machen.

Ma. Do sey Gott vor.

Agri. Wie kan es anders geseyn, so er mir leßen vnnd predigen verbeutt? Warvon wollen wir leben?

Ma. Seyt güter ding, meyn lieber mann, Gott wird vnß helffen. Ich weiß einen reychen Studenten, der will vnser tochter habenn.

Agri. Von wanne ist er?

Ma. Er ist eynn Dennmercker.

Agri. Ich schicke meyn tochter nitt inn daß ferre grobe land. Ich ließ mir baß gefallen, das jr beyde zu Luthers Käthen giengt, vnnd klaget jr vnser not. Sie kan vns gnad vonn jm erlangen, domitt wir hie bleyben mogen.

Ma. Ich bin nitt wol mit jr bekant, so ich noch new hie bin.

Agri. Neme andre weyber zu dir, wel- [B 8b] che sie besser kennet dann dich, so magstu etwas außrichten. Denn er kan der Käthen nichts versagen.

Ma. Ich wils thůn.

Actus quarti scena secunda.

Martha, Ortha, Prisca, Elsa.

Ma. Sihe liebe tochter, wie geet es vns, du wilst auch eynen gelerten haben, Vnd ist doch jre narung vill vngewisser dann der handwercksleut, Wenn dein vater eynn schuster oder schneyder were, oder auch ein Bawer, seinem namen nach, so můste jn der loße Münch wol bleyben lassen.

Or. Es ist wol war, liebe Můter, man hat aber nit so gůte tag bey den arbeytern als bey den gelerten.

Ma. Du weist noch nit alles, was ich beim Vater gelitten hab, du würdest sonst anders sagen.

Or. Wir haben ja biß her genůg gehabt.

Ma. Was hab ich aber zuvor gelitten?

Or. Was?

Ma. Dein Vater ist ein Prasser, darzu eyn spieler, vnd noch mehr, das ich nit sagen wil, Hat mir offt ein gantze wochen nit tzween groschen inn die kuchen gegeben, hatt nur seynen hals gefüllet, im sauß bey gůten schlemmern, tag vnd nacht, ist offt in dreyen tagen nit einmal heim kommen, hat mich vnd die kinder lassen dárben, grütz vnd wasser suppen fressen, vnd haben offt kaum des drucken brots genůg gehabt. [C 1a] Jetz aber, so wir am besten steen, sóllen wir dar von, wider in armůt vnd ellend.

Or. Můter, wir wellen andere weiber bittenn, das sie vns außhelffen, wie der vatter befolen hat, lasset vns zů márck geen, so werden wir etliche finden. Sehet, dort steet Prisca des Magister Philippus weib: Sie hatt etwas kaufft, denn sie greyfft inn beutel.

Ma. Wer ist die andere, die bei jr steet?

Or. Es ist Elsa des Probsts weib.

Ma. Die wellen wir ansprechen, das sie mit vns zu des Doctors Käten wóllenn geen.

Or. Ich wil jns sagen.

Ma. Gee hyn.

Or. Gott grüß euch.

Pri. Liebe Junckfraw, Gott danck euch.

Or. Lieben frawen, mein Müter wölt euch gern ansprechenn.

Pri. Wo ist sie?

Or. Do steet sie.

Pri. Was ist jr, das sie weint?

El. Heiset sie flux komen, wenn ich lang zů marck bin, so helt mich mein herr verdechtig, als trete ich neben auß.

Pri. Wie ist dem?

El. Er ist ein vngesunder man, besorget er thů mir nit genug, ich möcht einen andern lieber haben dann ihnn.

Pri. Das höre ich von vil Münch vnd Pfaffen weibern klagen, sie getrawen vbel, Mein magister thůt (Got lob) nit also.

El. Junckfraw, heisset die Mütter flux her geen. Ich werde gescholten, wen ich lange auß binn.

Or. Mütter, sie wöllen nitt lang harren, geet flux.

Ma. Liebe fraw Probstinn, Gott grüß euch.

El. Gott danck euch.

Pri. Müß die pfaffenn hůr alweg den vor- [C 1b] gang haben? Ich wil darvon geen.

Or. Mütter, wie das jr die Pröbstin ee ansprecht dann die Magistrin? kent jr doch die Magistrinn besser dann die Pröbstinn.

Ma. Der Probst geet vor denn Magister, darumb wil pröbstinn auch höher sein.

Or. Sprechet sie doch an, ee sy weck geet.

Pri. Ade fraw Pröbstin, ich můß heym geen.

El. Ich můß auch geen.

Ma. Lieben Nachbarin, höret mich ein wenig, fraw Magistrin, bleibent da, ich wil euch nit lang auffhalten.

Pri. Was ist es? Weinent doch nit so seer.

Ma. Ach lieben frawen, solt ich nit weinen. Ich armes weib werde von heußlichen ehrn vertriben, vnd ins ellend gestossen, so ich kaum ein wenig mich hie hab vmgesehen.

Pri. Wer will euch vertreyben?

Ma. Doctor Martinus.

Pri. Weshalben?

Ma. Der newen Tragedia halben, die mein man von Sant Johan Hussen hat drucken lassen.

Pri. Hatz ewer man drucken lassen? das hör ich nit gern, dan ich mercke, das sie meynem Magister auch nit gefellt.

Ma. Es hats mein man im besten gethan.

El. Solt jr darumb vertriben werden?

Ma. Also sagt mir mein haußwirt.

El. Das were vnrecht, gefellt sie do chmeinem hern wol, vnd vil feynen Magistris vnd Studenten, die ich wol kenne.

Ma. Was hilfft es? Luther wils nit haben.

El. Wie were jhm dann zů thůn?

Ma. Mein man wayßt keynen besseren rath, dann das ich durch ewere hilff des Luthers frawen bitte, das sie vns ein [C 2ª] gůt wort gegen jrem herren verleyhe.

El. Ich wil gern mit euch zů jr geen.

Pri. Es ist ein vppigs thyer, darumb das sie eyn wenig edel ist. Ich besorge, sie werde vnns stumpffe antwort geben.

El. Jr saget recht, sie wil hochgehalten seyn, Wer nit wol mit jr bekant ist, der solt lieber ein Gräuin ansprechen dan sie.

Pri. Ich wil euch ein gůten rath geben, Des Spalatinus weyb von Aldenburg ist auf meyner tochter hochzyt geweßt, vnd ist noch hie. Die ist bei Luthers weib wol angesehen, vnd kan ewr beste fürbitterin seyn by jr.

Ma. Wo möchten wir sy finden?

Pri. Sie ist noch bey mir zů herberg, ich wolt das sye weyß wo were, mir geet vil auff mit jr, denn sie ist brächtig, hat gůter schleckbißlein gewont, vnd thar sich des tags wol drey mol verkleiden, vnd newen schmuck herfür ziehen, jr menlein kaufft jr alles was sie haben wil.

El. Lieben nachbarin, geet hin mit einander zů jr, ich muß zůvor heimgeen, wil bald hinnach kommen.

Actus quarti scena tertia.

Prisca, Gutha, Martha, Ortha, Elsa, Kätha.

Pri. Fraw von Aldenburg, ich bring euch geste [C 2 b] zů hauß, gefelts ewer gnade?

Gu. Das huß ist ewer, jr möget herein füren, wen jr wölt.

Ma. Liebe Magistrin, warum gebt jr yre so grosse titel?

Pri. Jr man Spalatinus ist Bischoff zů Aldennburg, darum will sie so hoch gehalten seyn.

Gu. Wer sind dise gest?

Pri. Gnedige fraw, die alt ist des Magisters Agricola weib, die Jung sein tochter.

Gu. Ach das ich auch so selig wer, ein sölche tochter zů haben.

Pri. Waran felt es ewern Gnaden? seyt jr doch jung vnd schön.

Gu. Ja wenn jch vom lufft empfahen möcht, so felet mir nichts.

Pri. Habt jr doch ein freuntlichenn herren.

Gu. Was hilfft es, das er sych außwendig freuntlich stelt? auß lecken vnd küssen kan kein kind werden.

Ma. Gnedige fraw, es ist noch besser bey eim sölchen zů schlaffen, dan by eim vollen zapffen, dem der wein außricht.

Gu. Mein herr reucht auch nit all zů wol. Das were mir aber ein geringe pein, wenn ich nur kinder von jm ziehen möcht.

Ma. Weiß ewer Gnad dar zů keinen rath?

Gu. Jch wüste wol einen raht auß D. Martinus büchern, wenn mir mein herr besser vertrawet, vnd nit so genaw drauff sehe.

Ma. Wie kan er so genaw drauff sehen, wenn er zů kirchen ist vnd prediget?

Gu. Es hilfft mich nits, dann ich můß auch hinein, vnd můß da sitzen, das er mich stetigs ansehen mag, biß die Predigt eynn ende hat.

Or. Gott behůt mich vor eim sölchem man.

Ma. Liebe tochter, du hetst [C 3a] aber bessere tag bei jm dann ich hab.

Or. Was denn? Sol ich einen man haben, so wil ich auch ein můter werden.

Gu. Jr habt recht, liebe iunckfraw, Ein kind gebe mir in einer stund mehr lust vnd freude, dann das mir der man alle tag zehen röck keüffet.

Pri. Fraw Pröbstin, seyt vns gotwilkome.

El. Gott danck euch.

Pri. Jr seit eben lang vßen bliben.

El. Mein Herr rüffet mir in sein Studorium, vnd hielt mich auff.

Pri. Weshalben?

El. Wisset ir nitt, wie die müssigen vnd fürwitzen Sudler thůn? vil leckens vnd fantasierens, vnnd nichts darhinder.

Gu. Erwirdige fraw Pröbstin, jr solt wol meynes ordens syn.

El. Gnedige fraw Bischoffin, es ist nitt vil anderst, Ewer gnad hats aber vil besser in vßwendigem schmuck vnd kleidungen.

Gu. Der Schmůck und kleider geben kleinen lust. S. Paulus leert die Ehe vil anderst zů halten dan mit schmuck vnd kleidern.

El. Wie jr saget, denn noch ist es ein lust, schonen schmuck und kleidere zů tragen. Martha, habt jr ewer anligents der gnedigen frawen fürgebracht?

Ma. Noch nit.

Eli Schempt jr euch vor jren gnaden, so wil ichs thůn.

Ma. Jr thůt mir ein gůten dienst dar an.

El. Gnedige fraw, das gůt weib bedarff ewer Gnaden rath vnd hilff. Darumb ist vnser aller bitt, jr wöllet die sach gnediglich anhören.

Gu. Warin ich dem gůtten weyb kan gnedigen willen erzeigen, darzů bin ich geneygt vnd bereit.

El. Gnedig fraw, es [C 3b] hat D. Martinus jrem man leßen vnd predigen verboten, vnd jhm dardurch alle narung abgeschnitten, das er můß entlauffen vmb den bettelstab in die hand nemen, wo jhm nit geholffen wirdt.

Gu. Das were jmmer schad, seyner schönen tochter halbenn. Was ist die vrsach?

El. Gnedige fraw, die vrsach ist meines bedunckens nit groß. Es geschicht darumb, das jr man hat Tragediam Johanis Hussen in druck gegeben.

Gu. Ist sie doch nit böß.

El. So meine ich auch, der Luther will sie aber vnderdruckt vnd widerüfft haben, das wil jr man nit thün.

Gu. Es wer nit fein, wie kan man jhm aber helffen?

El. Wol, denn ewer Gnad ist wol dran mitt D. Martinus weyb, mit fraw Käthen, wen jr bey der selbigen die sach außrichtet vnnd ableynet, so ist sie schon bericht vnd hingelegt, denn sie ist des doctors aller ding mächtig.

Gu. Das wil ich wol thün, den ich hab erst nechten mit jr weidenlichen gebrasset in jrem garten, vnnd sie mir einen gantzenn vbergüldte becher gütz rheynisch weyns drauff gebracht hat, das sie mich wölle gewéren alles des warumb jch sie bitte, außgenommen jres mans leyb, das ich vmb keine macht bey jhm zů schlaffen bitten sol.

El. Lassett vns flux zů jr geen, denn ich muß wider heim eylen, mein herr wurde mir sonst einen botten nach schicken.

Gu. Getrawt er euch so übel?

El. Jr glaubt es nit.

Gu. Jch glaub ja mehr [C 4ª] das mein herr vil weniger getrawe.

El. Wolan lasset vns zů jr geen.

Or. Jch sehe sy schon.

Ma. Kenstu sie?

Or. Solt ich sie hie nit kennen, kent sie doch alle welt durch alle land, so ferr man jhre gstalt, in brieffen schon abcontrafeyet, kennet.

Ma. Gee, lauffe zů jr, vnd sag jr, das mein gnedige fraw von Aldenburg komme, vnd wölle sie ansprechen.

Or. Gestrenge vnd hochwirdige fraw Doctorin, mein gnedige fraw von Aldenburg will ewr gestrengkeit vnd hochwirden ansprechen.

Kä. Wa ist sie?

Or. Dort geet sie her.

Kä. Wer synd die anderen weyber, die mit jr komen?

Or. Es ist die Erwirdige fraw Pröbstin, vnd die hochgelerte Magister Philippusin vnd mein arme můter.

Kä. Was wöllen sie? Ich meine, sie hetten gern einen gůtten trunck vonn rheynischenn weyn. Es ist nitt vill mehr im faß, wöllen sie aber gůt Embeckisch oder Hamburger Byer, oder ein Braunschwickische Můmen, der habe ich genůg.

Or. Es ist yetz keyn trinckwetter bey vns.

Kä. Was wöllen sie den?

Or. Ewr gestrengkeit wirds bald hören.

Gu. Fraw von wittennberg, wellen wir wider dran, do wirs nechten gelassen haben?

Kä. Gnedige fraw von Aldenburg, ich hette wol lust darzu, des rheinischen weins ist aber zu wenig im faß.

Gu. Habt jr nit einen gůten starken kötsperger?

Kä. Er ist mat vnd seiger worden, taug ytz nit zů trincken, welt jr aber ein gůt frembds Bier haben, des hab jch genůg, got lob.

Gu. Nein, liebe [C 4ª] fraw Docterin, wir haben sonst ein sach by ewr gestränckeit außzůrichten.

Kä. Was ist die sach?

Gu. Jr wisset, was jr mir nechtenn habt zůgesagt.

Kä. Was?

Gu. Mich zů geweren alles des warum ich werd bitten, vßgenommen die nächte by ewrm herrenn zu schlaffen. Wie wenn ich beim tag wölte bey yhm schlaffen?

Kä. Das gilt nit. Den Paulus spricht, welche schlaffen, die schlaffen by nacht, So spricht auch die heylig gschrifft. Es ist abent vnd morgen ein tag worden, Jn summa, der man ist mein, vnnd seynes leybs hab ich allein gewalt, vnnd lasse yhn keiner andern, wie das Euangelium vnd S. Paul lehren, Bittet sonst was jr wölt, so wil ich euch geweren.

Gu. Es ist mein schimpff, wens mein herr höret, so wurd ers für ernst halten.

Kä. Jch glaubs wol, Was ist den ewr gnaden ernste bit vnnd begeren?

Gu. Sehet jr diß betrübt weyb vnd jr hübsches töchterlin?

Kä. Warum weinen sie so bitterlich?

Gu. Das macht ewr herr.

Kä. Das wer nit fein.

Gu. Es duncket mich auch nit fein sein.

Kä. Wie macht ers denn? Hatt er der tochter jr ehr genomen?

Gu. Da von hör ich nitz. Er hat aber jrem vater das lesen vnd predigen verboten, da durch er ynen allen yre narung nimpt, vnd das brot vorm maul abschneit.

Kä. Wie möcht das kommen? ist er doch sein bester freünd vnd förderer.

Gu. Er beweißt es ytzundt nit wol.

Kä. Er můß grosse vrsach ha-[C 5a] ben, sonst thett ers gewißlich nit.

Gu. Es dunckt mich ein klein vnd geringe vrsach sein.

Kä. Was ist es denn?

Gu. Nichts anderß auff erden, dann das die Tragedia von Sant Johan Hussen ist außgegangen.

Kä. Er hatt mirs klagt, das es wider sein lehr, für die Papisten sey. Das thůt yhm wee.

Gu. Jr man hats gůtt gemeint, vnd hats nit so weyt besunnen, Sonst hett ers nit gethan. Jr müst die sach helffen hinlegen vnd vertragen.

Kä. Liebes wyb, hörend auff zů weynen, hats ewer man gůtt gemeint, so sol jhms mein herr verzeyhen, vnd sol sich nach Got halten, da von geschryben stet, Got syhet an das hertz.

Ma. Gestränge vnd hochgelerte fraw Doctorinn, es ist nit anders, wir begern gnad, lasset vns nit zů betlern machen.

Kä. Es sol nit seyn, schweyget vnd seyt getröst, harret ein wenig, ich will euch bald bessere zeytung bringen.

Actus quinti scena prima.

Kätha, D. Martinus.

Kä. Herr Doctor, wie sehet jr so ernnst? Hertzt mich doch ein wenig.

Mart. Laß mich yetz mit frid. Es gelust mich weder lachens noch hertzens.

Kä. So will ich aber euch hertzenn.

Mart. Das gehört hürenn zů, wie der Könnig Saul saget.

Kä. Was achte ich des altenn Juden vnd vnsynnigen nar=[C 5b]ren, jr wisset, das Sanct Paul saget, Der mann hatt nitt gewalt seynes leybs, sonder das weyb, Darumb soll ewer leyb thůn, wie ich will, vnnd nitt wie jr. Er ist meyn vnnd nit ewer, herwiderumb byn ich euch auch bereytt, den meyn leyb ist nit meyn, sonder ist ewer.

Mart. Du bist tieff gelehrt, Kätha, inn der heyligen geschrifft. Syhe zů, das es recht zů gee, jch besorge du habst mehr dann einen Schůlmeyster gehabt.

Kä. Was yrret euch das? Seyt jr doch auch nit in Junckfrawschafft zů mir kummen, Jch halte mich nach S. Paulus lehr, ewr leyb ist meyn eygen, darumb lasset jhnn thůn, was er wil.

Mart. Ey so nym yhnn hin.

Kä. O mein liebes hertz, wie kanstu so ernst seyn, wenn ich dich so freuntlich schmuck vnd druck an meyne bruste?

Mart. Ach du leppin, hör auff. Was wiltu doch?

Kä. O mein aller liebster schatz im hymel vnd auff erden. Jch hab ein bit an euch, die wöllet mich geweren.

Mart. O du du edle heldin, was kan ich dir versagen? Denn du bist mir ja mährer vnd in meynem hertzen vil lieber, dann die Batschabe, eyn můter Salomonis jrem Sohn ware. Zu welcher Salomon sprach. Begere meyn, liebe můter, denn es ist nit zimlich, mein angesicht von dir zu wenden.

Kä. Daruff wil jch euch widerumb hertzen, haltet her.

Mart. O mein aller schönste, du bist die Braut, da von geschrieben steet, deine [C 6a] lefftzen seind ein

trieffender honigseym, honig vnd milch ist vnter dyner zunge.

Kä. O mein liebster herr, jr seit mein rechter vnd einiger Breütgam, dauon das Brautlied saget. Mein gliebter ist weiß vnd rößlet, erwelt vß Tausendten. Die Papisten wolten mich im kloster vberreden, Christus wer mein einiger Brutigam, dem ich ewiglich solt vertraut sein, ich thete vff sie vnd vff jren Christum, Jr seit mein heiland vnd mein höchster trost, vnd großte freud, jch begere keines andern, weder im hymel noch vff erden.

Mart. Das lasse andre leut nit hören, Sie würden sich dran ärgern, vnd solten wol sagen, das wir beide nichts von Christo vnd vom ewigen leben halten.

Kä. Jr seit mein Christus vnd mein ewiges leben, begere keins andern.

Mart. Bey leyb, laß sonst niemant solche wort hören.

Kä. Jch weiß mich vorn leuten wol zů halten, Es warten aber etliche frawenn drausſen auff mich, das ich ynen soll güte antwort von euch brengenn.

Mart. Was ist denn jr begern?

Kä. Jr solt aber sie vnnd mich vnserer bitt gewerenn.

Mart. Jst es möglich, so kan ich dirs, mein guldene Taub, nit versagen.

Kä. Es ist woll möglich, vnnd euch, mein aller lieplichster augentrost, leichtlich zů thün.

Mart. Was ist es denn?

Kä. Wir bitten alle sampt für Magister Agricola von Eyßleben, das jr ewren zorn vonn jhm wendet vnnd jhn widerumb [C 6b] lesen vnd predigen lasset, wie vor.

Mart. Wer seynd die weyber, die mit dir für yhn bitten?

Kä. Es seind nit schlechte burgerin, sonder nach mir die fürnemisten in der gantzen stat Wittenberg, Darzů mein gnedige fraw vnd besonder freundin, die Bischöffin von Aldenburg.

Mart. Wie wol sie on dich nichs geschafft hetten bey mir, so soltu doch ynen sagen, das ich jre bit hab anngesehen vnd jnen zů gefallen, so wölle ich auff jre fürbit allen zorn gegen gedachtem Agricola von Eyßleben

fallen lassen, vnd yhm ein gnediger herr vnd förderer seyn, wie vor, ye doch sol er hin fort nichts in druck geben hinder mir on mein wissen vnd willen, Wo er das nit hielt, so wurd der letst zorn ärger dann der erst.

Kä. Ich wil sye zů euch kommen lassenn, das jr yns selbst saget.

Mart. Nein mein liebe Kåta, Ich hab zů keinem weyb lust dan zů dir allein, du wirst yns wol sagen.

Kä. Ich hab noch ein bit an euch, wölt jrs hören?

Mart. Was ist es?

Kä. Wenn ich vor euch sterbe, das jr keinn ander weyb nemmet dan allein des Agricola tochter.

Mart. Ich will keinn andere dann dich, Ich hoffe noch hundertt jar (wolte Gott, Ich solt Tausentmal Tausent jar sagen) bei dir in sölchem wesen zů bliben.

Kä. Das gebe Got, Hertzet mich daruff so wil ich wider von euch geen.

Mart. Gee hin, mein hertz vnd seel, Sage aber nit alles was wir mitt eynander geredt haben.

[C 7a] Actus quinti scena secunda.

Kåtha, Gutha, Martha, Ortha, Elsa, Prisca, Agricola.

Kä. In dulci Jubilo, Nu singet vnd seit fro. Ich hab euch gnad erworben von meinem heil vnd trost. Eya nu seyt fro, springt inn tripudio.

Gu. Die Kåtha ist frölich vnd singt, sie wirt eynn gůt antwort bringen.

Ma. Das geb Got.

Gu. Fraw Kåtha, wie steet die sach?

Kä. Gnedige fraw, auffs allerbeste.

Or. O můter, es wil gůtt werden, seyt frölich.

El. Liebe fraw doctorin, saget was es ist, das ich wider heim komme, mein her wirdt schelten, vnd sol mich wol verzucken mit ewerm hern: den er ist seer argwenig, ist yhm keiner so lieb, das er jhm vber mich vertrawet.

Pri. O der vnechtigen pälge, der stinckenden Münch vnd pfaffen hürn, wie halten sie so hoch vnnd vil von ynen selbst, Ich allein hab mit Got vnd mit ehren eynen rechten Eheman, vnder ihnen allen, vnd die hoffertige Schlepseck haltenn mich fur die aller geringsten vnder yhnen.

Gu. Fraw Magistrin, was redt jr mit euch selbst?

Pri. Gnedige fraw, nichts den das ich gern wider heim geen möchte, das ich meinen Tischgenossen zů rechter zeit zů essen gebe, Sye wellen nit harren.

Gu. Jr sagt recht, fraw von Weyttenberg, liebe freundin, saget vns die [C 7b] meynung, die frawen eylen wider heym zugeen.

Kä. Ortha, ich hab dir in sonderheit ein gůt wort verlyhen.

Or. Was ist es Gnedige fraw?

Kä. Ich hab dir erworben, wenn ich sterbe, das mein herr kein andre neme dann dich.

Or. Ich were ewerm herrn vil zu gering vnnd zu klein.

Kä. Sorge nitt. Es erstickt kein mauß (wie man saget) vnter eym hewschober.

Or. Das ist war.

Kä. Gee lauffe hin, vnd heisse deinen vatter flux kommen, sprich zu jhm, ich wolle jhm eyn recht Euangelium, das ist eynn gůte botschafft predigen vnd verkunden.

Or. Ich wils thůn.

Kä. Lieben frawen, habt ein klein gedult, der man můß es selber hören, die sach betrifft jhn am meisten.

El. Wenn er nur flux käme.

Or. Vater, jr solt eilend zu der fraw doctrin kommen, sie wil euch was gůts sagen.

Agri. Lieben frund, kommet mit mir vnnd höret auch mitt, was die Veteln haben vßgericht.

Kä. Magister Agricola, jr gebet mir billich ein gůt bottenbrot, ewr sach ist vertragen.

Agri. Sagt jr mir etwas gůts, ich will mich gegen euch, als gegen meyner gnedigen vnnd gepietenden frawen wol wissenn zu haltenn.

Kä. Also ist es, her Magister, Wiewol mein herr

hart wider euch erzörnt was, so hab ich doch so vill bitt vnnd fleyß fürgewendt, das mein herr leßt allen zorn gegen euch fallen, jr solt lesen vnd predigen wie vor, er will ewr gnediger herr sein, je- [C 8a] doch mit disem beding, das jr hinfort on sein wissen vnd willen nichts solt im druck lassenn außgeen. Gott gebe euch gluck darzů.

Agri. Ich bedancke mich höchlich aller ewrer furbit vnd gehabtes fleiß, in sonderheit euch tzweyen meinen gnedigen frawen, fraw Kätha von Wittenberg vnnd fraw Gutha von Aldenburg, des gleychen der erwirdigen fraw Pröbstin, vnd der Achtbarn hochgelärten fraw Philippusin, das jr euch meinet halben so trewlich bemühet habt, da mit ich bey meyner narung bleyben mag.

Gu. Lieber Magister, wir habens gernn thon, kummet jr gen Aldenburg, so meldet euch gegen vns, wir wollen euch alle ehr vnd frúntschafft erzeigen.

Agri. Des můßt jr ymmer danck haben.

Kä. Nu faret hin in frid, wolt jr ein täntzlein thůn in freuden, auff gehabte trawrikeit, das sey euch erlaubt. Meyn herr ist ytz vnmůssig, er würde sonst selbst mit tantzen.

Agri. Ich weiß wol das er gern tantzt, wenn er kan, wir wollen jn ytz mit frid lassenn.

Vos nunc Valete ac plaudite
Ego Auicinius recensui.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.
74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.
77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)
79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob Minor.
81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, herausg. von Wolfgang Golther.
83—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
86—89. Venusgärtlein. 1656. Herausgegeben von Max Freiherr von Waldberg.
90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit- u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampampe Krankheit u. Tod. 1695. 1696. Herausg. v. Georg Ellinger.
92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau.
93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.
96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.
99—100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier.
101-102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga.
103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenurteil D. Luthers, — Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe parisische Urteil für D. Luther. (1521.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von N. Müller.
104-107. Die Fabeln des Erasmus Alberus. 1550 (1534). Herausg. von W. Braune.
108-109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.
110-117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 1. Band.
118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders.
119-124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.
125. Andreas Musculus, Vom Hosenteufel. (1555.) Herausgeg. von Max Osborn.
126-134. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 2. Band.
135-138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Geistreiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellinger.
139-141. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.
142-143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521) Herausgegeben von Eduard Kück.

Princeton Theological Seminary Libraries
1 1012 01224 8805

144-148. Die [illegible] e Melissus
Hera
149-152. Das [illegible] —1561 nebst e
Anhange: Die Nürnberger Meistersinger-Protocolle von 1
1605. Herausgegeben von Karl Drescher.
153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und durchl
tigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Hrsg. von Ernst V
154-156. Die Schriften Hartmuths von Cronberg. Herausgeg
von Eduard Kück.
157-159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Herausgeg
von Max Koch.
160-163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645. He
gegeben von Max Jellinek.
164-169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 3.
Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen. He
gegeben von Edmund Goetze und Carl Drescher.
170-172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schi
Bd. II. Herausgegeben von Ludwig Enders.
173. Huldrich Zwingli, Von Freiheit der Speisen. Eine F
mationsschrift. (1522.) Herausgegeben von Otto Wal

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XIV. u
XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

I. **Martin Luther,** An den christlichen Adel deutscher Nation. (
Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]
II. **Martin Luther,** Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit
Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt
(1520.) [Nr. 18.]
III. **Martin Luther,** Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
IV. **Burkhard Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich
Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 49.]
V. **Martin Luther,** Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (
[Nr. 50.]
VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten
schaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
VII. **Bernhard Rotmann,** Restitution rechter und gesunder christ
Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77
VIII. **Luther und Emser.** Ihre Streitschriften aus dem Jahre
Herausgeg. von Ludwig Enders. Bd. I. [Nr. 83 u. 84.
IX. Dasselbe. Bd. II. [Nr. 96—98.]
X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther.** Drei Flugsch
(1524. 1525.) Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 118.]
XI. **Johann Eberlin von Günzburg,** Sämtliche Schriften. Bd. I. H
gegeben von L. Enders. [Nr. 139—141.]
XII. **Judas Nazarei,** Vom alten und neuen Gott, Glauben und
(1521.) Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 142 u. 143
XIII. **Thomas Murner,** An den grossmächtigsten und durchlauchti
Adel deutscher Nation. (1520.) Hersg. v. Ernst Voss. [Nr
XIV. **Die Schriften Hartmuths von Cronberg.** Herausgeg. von Ed
Kück. [Nr. 154—156.]
XV. **Johann Eberlin von Günzburg,** Sämtliche Schriften. Bd. II. H
gegeben von Ludwig Enders. [Nr. 170—172.]
XVI. **Huldrich Zwingli,** Von Freiheit der Speisen. Eine Reforma
schrift. (1522.) Herausgeg. von Otto Walther. [Nr. 1

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

PHOTOMOUNT
PAMPHLET BINDER
Manufactured by
GAYLORD BROS. Inc.
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

DATE DUE

GAYLORD PRINTED IN U.S.A.